Editorial

Autor(en): **Meili-Schibli, Bruno**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **5 (1997)**

Heft 1: **Spitex im steten Wandel : neue Anforderungen an Personal und Trägerschaft**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alter und Zukunft
Nummer 1 / März 97

Editorial 3

Thema 5
Ambulante und stationäre Altersbetreuung. Die steigenden Anforderungen in der Altersbetreuung verlangen spezifisch ausgebildetes Personal mit Fachwissen und sozialen Kompetenzen.

Aus gewachsenen Strukturen entstanden. 9 Die Entstehung und Entwicklung der Spitex-Dienste in der Gemeinde Weisslingen zeigen Veränderungen und heutige Anforderungen an spitalexterne Betreuung.

Spitex – ein Schwerpunkt in der Altersarbeit einer Gemeinde. 13 Eine ganzheitliche Altersarbeit beinhaltet künftig eine enge Zusammenarbeit zwischen Spitex-Diensten und stationären Einrichtungen.

Spitex im steten Wandel. 15 Subventionsmechanismen und Krankenversicherungsgesetz verlangen von Spitex-Diensten mehr und mehr professionelle Arbeitsinstrumente.

Die Spitex aus der Sicht der Krankenkasse – die Haltung der Visana. 18 Spitex ja, aber Zusatzversicherung und zeitliche Beschränkung verhindern das Überborden der Ansprüche.

Das Wort der Präsidentin 19
Spitex-Dienste oder: wachsendes Bedürfnis nach ambulanter Hilfe.

Blickpunkt 21
Treuhanddienst für Betagte – neue Dienstleistung für ältere Menschen und gleichzeitig eine sinnvolle Beschäftigung für Pensionierte.

Weiterbildung im Austausch gegen wertvollen Einsatz – Kursprogramm für ehrenamtlich Tätige und Freiwillige. 22

Beschäftigungsprogramm Altersarbeit – sinnvolle Einsätze in Altersheimen für arbeitslose Frauen und Männer ab 50. 24

Regionen 25

Veranstaltungen 26

Impressum / Adressen 28

Titelbild: Rolf Edelmann, Zürich

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Jetzt gibt es also plötzlich keine Armut mehr unter der älteren Bevölkerung in der Schweiz. Die jüngste Armutsstudie im Rahmen des Nationalfonds sowie die Medienberichte, die sich damit auseinandergesetzt haben, lassen jedenfalls diesen Eindruck aufkommen. Das ist fatal. Die soziale Lage der älteren Leute ist in den vergangenen Jahren nämlich nicht besser, sondern im Gegenteil schlechter geworden.*

Zu Recht stellt die Studie fest, dass neuerdings andere Bevölkerungsgruppen in finanzielle Bedrängnis geraten sind; diese bekannte Tatsache wird uns mit eindrücklichem Zahlenmaterial vor Augen geführt. Neben älteren Menschen gibt es mehr und mehr jüngere, die mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Nur damit wird die Lage der älteren Menschen auch nicht besser.

Wer in jungen Jahren mit minimalsten Geldmitteln auskommen muss, hat im Unterschied zum alten Menschen eine andere, bessere Perspektive: die Studie zeigt, dass sich die meisten der Betroffenen innerhalb weniger Monate finanziell beträchtlich verbessern können. Zum Teil sind sie noch in der Ausbildung und gelangen erst allmählich in beruflich und finanziell bessergestellte Positionen. Für Arbeitslose besteht die Möglichkeit, wieder eine Stelle zu finden.

Solche Perspektiven haben ältere Menschen nicht. Sie müssen das über viele Jahre ersparte Vermögen verbrauchen, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Erst wenn nur noch ein kleiner Rest vorhanden ist, können Ergänzungsleistungen beansprucht werden. Eine bittere Erfahrung, nach einem langen, arbeitsreichen und selbständig geführten Leben, plötzlich auf Unterstützung angewiesen zu sein.

Hoffnung auf einen Ausweg gibt es nicht. Mit zunehmendem Alter werden die Probleme grösser, die Abhängigkeit nimmt weiter zu. Ich will damit nicht ein Elend gegen das andere ausspielen. Jede soziale Not muss unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Aber: nur weil die eine Gruppe bescheiden und ohne grosse Worte zu machen auftritt – ein Drittel der Berechtigten beansprucht nicht einmal Ergänzungsleistungen – darf sie nicht einfach beiseite geschoben werden.

Bruno Meili-Schibli
Geschäftsleiter
Pro Senectute Kanton Zürich

* Lebensqualität und Armut in der Schweiz, Robert E. Leu, Stafan Burri, Tom Priester, Verlag Paul Haupt, Bern, 1997